

Der Baustart in der Nägeligasse ist erfolgt

Die Stiftung Alters- und Pflegeheim Nidwalden investiert 50 Millionen Franken in das Pflegezentrum mit insgesamt drei neuen Gebäuden.

Martin Uebelhart

Seit Mitte August stehen Bagger beim «Haus zum Allweg» der Stiftung Alters- und Pflegeheim Nidwalden an der Stanser Nägeligasse. Das Gebäude wird in den kommenden Wochen abgerissen. Das schafft Platz für den ersten von drei Neubauten auf dem Gelände des Alters- und Pflegeheims. «Bis Ende 2024 entsteht hier unser neues Pflegezentrum», sagte Stiftungsratspräsidentin Marianne Blättler am Dienstagmorgen beim Spatenstich.

Neben Räumen für die Administration, Sitzungszimmern und einem Raum der Stille werden auf drei Geschossen 70 Pflegeeinzelzimmer entstehen. «Wenn das Gebäude fertig ist, werden die Bewohnerinnen und Bewohner der Nägeligasse Ost und West ins neue Haus zügeln», so Marianne Blättler. Dann werde das ehemalige Spitalgebäude abgebrochen und an seiner Stelle entstünden bis Ende 2026 zwei Häuser mit 30 altersgerechten Wohnungen in unterschiedlichen Grössen. Bei einem Gebäude sollen nach den Plänen der Stiftung im Erdgeschoss eine Arzt- und eine Physiotherapiepraxis einziehen. «Das genaue Konzept steht noch nicht ganz fest, doch wir möchten ein noch besser ausgestattetes Seniorenzentrum werden», hielt Marianne Blättler fest.



Spatenstich für das Pflegezentrum an der Nägeligasse (von links): Magdalena Steiger und Julia Meierhans (Lussi+Partner), Urs Schaub, Geschäftsführer Nägeligasse, Architekt Thomas Lussi, Stiftungsratspräsidentin Marianne Blättler, Stiftungsrat Björn Britschgi, Claudio Clavadetscher und Patrik Rohrer (Archbau, Baumanagement).

Bild: Martin Uebelhart (Stans, 30. August 2022)

Für die drei neuen Gebäude investiert die Stiftung rund 50 Millionen Franken. «Wir planen seit sechs Jahren an der Um- und Neugestaltung der «Nägeligasse». Wir konnten die notwendigen Rückstellungen machen und haben einige liquide Mittel auf der Seite. Zudem sind die be-

stehenden Gebäude schon sehr gut amortisiert», sagte die Stiftungsratspräsidentin. Einen grossen Teil des Geldes werde die Stiftung bei Banken aufnehmen müssen. «Uns kommt zu Gute, dass der Betrieb während der ganzen Bauzeit weiterläuft», erklärte Marianne Blättler. Ge-

spart habe man überdies durch den Verzicht auf ein Provisorium.

Keyserhaus erhält eine Auffrischung

Geplant hat das Gebäude das Architekturbüro Lussi+Partner AG aus Luzern. Nach dem Ge-

winn des Projektwettbewerbs 2019 haben Thomas Lussi und seine Mitarbeitenden das Bauvorhaben zur Baureife weiter geplant. Anfang 2022 hat die Gemeinde Stans die Baubewilligung erteilt. «Es ist für uns eine Ehre, hier bauen zu dürfen», sagte Thomas Lussi. Für das Büro

«Wir planen seit sechs Jahren an der Um- und Neugestaltung der «Nägeligasse».

Marianne Blättler
Stiftungsratspräsidentin

und ihn als gebürtigen Stanser sei dies ein sehr spannendes Projekt. Er rühmte die gute Zusammenarbeit mit der Stiftung. «Wir sind überzeugt, dass hier sehr ansprechende Gebäude entstehen», betonte er. Man wolle nachhaltig bauen, dass die Gebäude langlebig seien und energetisch auf dem neuesten Stand. Eine Herausforderung sei im aktuellen Umfeld termin- und kostengerecht zu bauen.

Vor kurzem konnte die Stiftung die Erweiterung der Demenzabteilung in Betrieb nehmen. Dort steht nun mit 24 Betten doppelt so viel Platz zur Verfügung wie zuvor. In Angriff genommen wird zudem auch die Renovation des denkmalgeschützten Keyserhauses an der Nägeligasse 23. Seit dem Jahr 2000 führt der Verein Chinderhuis Nidwalden in der Liegenschaft eine Kindertagesstätte.

Werner Matter präsidiert neu die CVP/Mitte Engelberg

Im Rahmen ihrer Generalversammlung führte die Ortspartei zudem einen öffentlichen Anlass über Europavisionen durch.

Auf Einladung der CVP/Mitte Engelberg sprach Oliver Zimmer kürzlich im Benediktinerkloster Engelberg zum Thema «Europavisionen im Clinch». Wie die Engelberger Ortspartei in einer Mitteilung schreibt, stellte Zimmer, der von 2005 bis 2021 als Professor für Geschichte an der Universität Oxford tätig war, zunächst mehrere Thesen als Diskussionsbeitrag auf. Ausgangspunkt bildete die Feststellung, wonach häufig eine Gleichsetzung von Europa und der Europäischen Union erfolge. Diese Gleichsetzung werde gerade im EU-Raum selten hinterfragt. Dabei sei die EU intellektuell und staatspolitisch gesehen ein «Projekt der Ungeduld», das in kurzer Zeit entstand. Es sei daher offen, ob sie bereits nach einer verhältnismässig kurzen Zeit eine solche Identität für «Europa» beanspruchen könne.

Besonders auffallend sei eine Erscheinung der EU, die Oliver Zimmer als «aufgeklärten Absolutismus» betitelte. Er erklärte, dass gerade in ihren Gremien die Ansicht weit verbreitet sei, wonach die Macht nicht dem Volk, sondern den



Werner Matter, Präsident der CVP/Mitte Engelberg. Bild: PD

Experten zukommen solle. Während deshalb die supranationalen Gremien, nicht zuletzt auch die Gerichte, gestärkt würden, gehe damit eine Skepsis mit der Demokratie einher. Gleichzeitig werde dieses Gefühl von einem «neuen Liberalismus» geprägt, der immer weniger mit dem klassischen, bürgerlichen Liberalismus zu tun habe. Während dieser lokal und regional verwurzelt sei, fehle dem «Neuen» gerade diese Verbundenheit mit Volk und Ort. Nach diesen Thesen entwickelte sich schliesslich eine rege Diskussion. Es sei spürbar gewesen, schreibt die Ortspartei in ihrer Mitteilung, wie die Mehrheit der Anwesenden

durchaus Sympathie mit den Thesen des Referenten hatte.

Wechsel an der Parteispitze: Mike Bacher tritt zurück

Nach elf Jahren als Präsident trat Mike Bacher an der GV der CVP/Mitte Engelberg zurück. «Seit Jahrzehnten prägt unsere Ortspartei das politische Leben in unserem Tal. Dank des grossen Einsatzes aller Mitglieder und Freunde konnte im Laufe des vergangenen Jahrzehnts diese führende Stellung verstärkt werden. Es zeigt, dass gerade auch in Engelberg Sachpolitik auf christdemokratischer Grundlage wahrgenommen und geschätzt wird», blickte Bacher zurück.

Neuer Präsident ist der bisherige Vizepräsident Werner Matter-Häcki, der als Gemeinderat, Kantonsrat und Verwaltungsrichter eine grosse politische Erfahrung besitzt. Ihm zur Seite stehen Marianne Oggier (Sekretärin) und Robert Brunner (Kassier), die im Vorstand bestätigt wurden, sowie als neu gewähltes Vorstandsmitglied die Gemeinderätin Cornelia Amstutz. (pd/inf)

Massive Strompreiserhöhung für EWO-Kunden

Die Strompreise des Elektrizitätswerks Obwalden (EWO) steigen kommendes Jahr in der Grundversorgung um bis zu 39 Prozent.

Philipp Unterschütz

Was EWO-Direktor Thomas Baumgartner im Interview (siehe Ausgabe vom 23. August) bereits angekündigt hatte, ist eingetroffen. Das Elektrizitätswerk Obwalden muss die Strompreise für kommendes Jahr massiv anheben. Berücksichtigt man die Preisänderungen bei der Energie, der Netznutzung und der Systemdienstleistung, resultiert eine Preiserhöhung von rund 39 Prozent, teilt das EWO mit. Bei einer durchschnittlichen Fünfstimmwohnung mit einem Verbrauch von 4500 Kilowattstunden im Jahr macht das rund 31 Franken pro Monat.

«Der aussergewöhnliche Preisanstieg am Strommarkt macht für uns die Strompreiserhöhung auf das Jahr 2023 unumgänglich», lässt sich Thomas Baumgartner, Vorsitzender der Geschäftsleitung, in der Mitteilung zitieren. Die Energiepreise steigen in der Grundversorgung um durchschnittlich 7,6 Rp./kWh. Die höheren Netzinfrastrukturkosten der Swissgrid AG führen bei der Netznutzung zu einem Preisanstieg, und es müs-

sen folglich auch die allgemeinen Systemdienstleistungen (SDL) um 0,30 Rp./kWh auf 0,46 Rp./kWh erhöht werden. Die gesetzlichen Abgaben bleiben unverändert.

Wasserkraft dämpft den Preisanstieg

Die eigene Wasserkraft mit den Speicherseen gewinne für das EWO in der aktuellen Situation weiter an Bedeutung, so das Unternehmen. «Trotz der aktuell schlechten Energieproduktion aus den Wasserkraftwerken des EWO gehen wir im Geschäftsjahr 2023 von einer durchschnittlichen Produktionsmenge aus», wird Thomas Baumgartner zitiert. Mit der selbst produzierten Energie könne das EWO die Abhängigkeit vom Markt reduzieren und die starken Marktschwankungen abfedern. «Jedoch kann mit den EWO-Wasserkraftwerken im Winterhalbjahr zu wenig Strom produziert werden und wir müssen sehr teuren Winterstrom einkaufen», ergänzt Thomas Baumgartner.

Stromsparen ist angesagt. Das eigene, energiebewusste

Verhalten und die verwendeten Geräte haben einen direkten Einfluss auf die Stromrechnung. Zum einen mache es Sinn, möglichst energieeffiziente Geräte und Leuchten einzusetzen, und zum anderen den Sparpreis zwischen 20 und 8 Uhr zu nutzen, rät das EWO. «Im Rahmen von Energieberatungen unterstützen wir unsere Kundinnen und Kunden professionell beim Optimieren ihrer Energiekosten. In der aktuellen Situation einer möglichen Strommangellage wird dies umso wichtiger», erläutert Thomas Baumgartner.

Wer unabhängiger von der Strommarktsituation sein wolle, setze jetzt auf eine eigene Photovoltaikanlage und produziere eigenen Sonnenstrom, so das EWO. «Allerdings ist derzeit aufgrund der grossen Nachfrage und der Lieferfristen für die Komponenten mit längeren Wartezeiten zu rechnen.»

Hinweis

Die detaillierten Preise für die verschiedenen Stromprodukte des EWO finden Sie auf der Website www.ewo.ch.